

Hausgottesdienstheft

14. Sonntag
nach Trinitatis
11.09.2022



*Liebe Schwestern und Brüder
in Christus,*

*Dankbar sein macht glücklich. Wer im
Leben dankbar ist, der hat mehr
Lebensfreude und ist zufriedener. Das
habe ich zumindest neulich gelesen.*

*Viel spannender als die Frage, ob man
dankbar ist, finde ich die Frage, wem
ich dankbar bin und wofür? Ich gehe
gedanklich durch mein Leben und
frage mich, wem ich das alles
verdanke. Und ich stoße am Ende*

*immer wieder auf Gott, der mich
begabt und beschenkt. Jeden Tag.*

*„Lobe den Herrn, meine Seele, und
vergiss nicht, was er dir gutes getan
hat.“ (Ps 103, 19)*

*Verbunden in Christus grüßt euch
herzlich euer Pastor,*

Fritz von Hering

**St. Johannes-Gemeinde Rodenberg &
Kreuzgemeinde Stadthagen**

Pastor Fritz von Hering

05723 / 35 79 • rodenberg@selk.de

05721 / 3842 • stadthagen@selk.de

Lieder

Die angegebenen Lieder beziehen sich auf das neue Gesangbuch ELKG².

Kopie	<i>Neu, neu, neu</i>
ELKG² 159	<i>Kyrie</i>
ELKG² 597	<i>Lobe den Herrn, meine Seele</i>
ELKG² 630, 1-3	<i>Von Gott will ich nicht lassen</i>
Cosi 476	<i>Herr, im Glanz deiner Majestät</i>
ELKG² 605	<i>Nun danket all und bringet Ehr</i>
Cosi 455, 1-3	<i>Der Herr wird dich mit seiner Güte segnen</i>

Predigt

(Pfr. Daniel Schröder)

Hört Gottes Wort aus dem Hebräerbrief im 13. Kapitel. Es ist das letzte Kapitel des Briefes. Nachdem viele Sätze geschrieben sind, wendet sich der Briefschreiber noch einmal an seine Adressaten mit ermahnenden Worten:

„Bleibt fest in der brüderlichen Liebe. Gastfrei zu sein vergesst nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt. (Hebräer 13,1-2)

Liebe Gemeinde,

was ist wichtig für ein Leben als Christ? Was ist wichtig für ein Leben als Gemeinde Jesu? Diese Fragen mag sich der Briefschreiber gestellt haben, als es darum ging, letzte Worte zu finden. Denn die letzten Worte eines Briefes, die haben besondere Kraft und Wirkung. Die wollen also gut überlegt sein. Und da stellt der Briefschreiber nun wie eine Überschrift den Aufruf zur geschwisterlichen Liebe: Bleibt fest in der geschwisterlichen Liebe zueinander. Und dann fängt er an zu deklinieren, was das bedeutet. Er zeigt auf, wie die Liebe ganz konkret

Gestalt gewinnt unter uns. Und ehrlich gesagt wundere ich mich, womit er anfängt: „Gastfrei zu sein vergesst nicht.“ Am Anfang steht der Aufruf zur Gastfreundschaft.

Ferienzeit und Urlaubszeit liegt gerade erst hinter uns. Da wurden manche Reisen unternommen und Bekannte besucht. Vielleicht ist es bei Ihnen auch so, dass sich in den vergangenen Wochen Altbekante angemeldet haben und zu Besuch gekommen sind. Vielleicht Menschen, die man lange nicht gesehen hat und auf deren Kommen man sich dann umso mehr gefreut hat.

Doch bei aller Freude heißt es dann zuerst einmal Vorbereitungen zu treffen. Bäder müssen geputzt, Betten bezogen und das Essen geplant werden. Vielleicht muss der Gast auch abgeholt werden vom Bahnhof. Da ist erst einmal jede Menge zu tun, wenn sich ein Gast ankündigt. Ja, Gastfreundschaft ist ein Dienst. Ich tue Dir meine Tür auf. Ich heiße dich willkommen. Ich bereite dir ein Bett und Sorge für dein Essen.

Für einen guten Freund oder eine gute Freundin tun wir das sicherlich gerne. Doch wie ist es, wenn wir den oder die Andere gar nicht kennen? Wenn plötzlich fremde Menschen vor unserer Tür stehen? Geht uns der Dienst dann auch leicht von der Hand? Schauen wir in den griechischen Text des Hebräerbriefes finden wird dort das Wort xenophilia. Philia meint die Liebe oder Freundlichkeit. Xenos ist der Fremde. Es geht also dem Schreiber des Hebräerbriefes um Fremdenfreundschaft. Der mir fremde Gast soll herzlich aufgenommen sein. Geht das nicht etwas zu weit?

Schauen wir in die Bibel, so finden wir viele Geschichten solcher Gastfreundschaft. Drei davon möchte ich vor Augen führen.

Was macht Jesus da? Die Pharisäer stutzen. Er sitzt in diesem Haus, im Haus des Zachäus, des alten Zöllners. Wie kann er nur? Er, der sich für den Messias Gottes hält, kann doch nicht bei den Sündern sitzen. Dieser Jesus reicht dem Sünder sogar die Hand und isst mit ihm. Jetzt reicht es aber. Da hören sie Jesus reden: Heute ist diesem Haus Heil widerfahren. Die Pharisäer schauen sich fragend an. Was passiert hier?

Szenenwechsel

Sag mal, Jesus, wie ist das mit dem Himmel eigentlich? Einer in der Menge wagt zu fragen, was viele auf dem Herzen haben. Jesus schaut den Fragenden freundlich an und erzählt: Es war ein König, der machte eine Hochzeit und lud ganz viele Gäste ein. Am Ende sagte er zu seinem Diener: Geh auch hinaus auf die letzten Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen und Verkrüppelten und Blinden und Lahmen herein. Alle sollen sie kommen zu meinem Fest. Auf dass mein Haus voll werde.

Szenenwechsel

Da nahm Jesus das Brot, dankte und brachs, und gabs seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset. Das ist mein Leib der für Euch gegeben wird zur Vergebung der Sünde. Desgleichen nahm er auch den Kelch, dankte und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus. Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut, das für Euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, so oft ihr es trinket zu meinem Gedächtnis.

Liebe Gemeinde,

Gott ist ein Gott der Gastfreundschaft. Das hat Jesus immer wieder deutlich gemacht. Das machte er deutlich als er zu Gast kam in Häuser,

die sonst jeder mied. Das machte er deutlich, als er selbst Menschen zum Essen einlud und satt machte. Dass machte er deutlich als er von Gottes großem Himmelfest erzählte. Gott lädt alle Menschen ein, dabei zu sein. Er wird am Ende uns den Tisch decken und für uns sorgen. Was für ein wunderbares Bild der Hoffnung. Und wo wir heute das Abendmahl miteinander feiern, da dürfen wir an diese Hoffnung schon andocken. Da dürfen wir von Gottes ewigem Mahl schon jetzt etwas schmecken. Wir sind seine Gäste. Er gibt sich für uns unter dem Brot und Wein. Er schenkt Vergebung und Heil.

Ja, Gott ist ein Gott der Gastfreundschaft. Und darum ruft wohl auch der Hebräerbrief uns dazu auf: Seid gastfrei. Haltet eure Herzen und Türen offen für den Nächsten. So wie Gott es für euch tut. Sicherlich, wir sind nicht Gott. Unser Dienst hat immer Grenzen, weil wir selbst begrenzt sind und begrenzte Kraft haben. Und dennoch ruft uns der Hebräerbrief zur Gastfreundschaft auf.

Und er setzt einen interessanten Nachsatz an den Aufruf: Gastfrei zu sein vergesst nicht, denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt. Gastfreundschaft ist nicht nur Dienst am Nächsten.

Gastfreundschaft kann auch uns selbst zum Segen werden – vielleicht ganz überraschend und unverhofft.

Man denke an Abraham, der seine drei Gäste aufnahm und für sie den Tisch deckte. Und am Ende erfuhr er selbst den größten Segen. Die drei Gäste sagten ihm die Geburt seines lang ersehnten Sohnes an. Was für eine Freude. Als sie wieder weggegangen waren, da dachte Abraham nach: War es nicht gerade Gott selbst, der zu Besuch war?

Gäste können Engel sein, Gottes Boten unter unserem Dach. Vielleicht habt ihr das auch schon einmal erlebt. Dass da jemand zu Besuch kam und Segen mitbrachte. Weil der Alltag auf einmal unterbrochen war. Weil Zeit war für wichtige Gespräche. Weil neue Gedanken und Worte mein Ohr trafen. Am Ende dann eine herzliche Verabschiedung: „Danke, dass Du warst.“

Liebe Gemeinde,

was ist wichtig für ein Leben als Christ, für ein Leben als Gemeinde Jesu? Zuallererst ist es der Blick auf unseren Herrn Jesus Christus. Zu sehen und zu erfahren, wie Gott uns in ihm nahekommt. Nämlich als ein Gott, der Fremde zu Gast lädt und uns Sünder zu sich ruft. So wie es in der Jahreslosung heißt: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

Und wo wir die Einladung dieses gastfreundlichen Gottes hören, da soll es dann auch auf uns abfärben. Gastfreundlich zu sein für Freunde und Fremde ist dazu ein guter Dienst, nicht nur in den Urlaubstagen. Und dann dürfen hoffentlich auch wir es erfahren: Dass das, was uns Mühe war, letztlich zum Segen wird. Dass Gott selbst uns besucht und beschenkt durch unseren Nächsten und unsere Nächste. Unser Gott der Gastfreundschaft. Amen.

Fürbitten

Du bist da ewiger und treuer Gott,
deine Gegenwart heilt,
deine Vergebung versöhnt und
deine Liebe macht frei.

Wir danken dir
für die Zeichen deiner Liebe und Treue.

Wir bitten dich
um dein tröstliches Nahesein.
Sei bei den Menschen,
die verletzt sind,
die von Angst erschüttert sind,
die sich vor den kommenden Tagen und Wochen fürchten.
Sei bei denen,
die trauern.
Schenke ihnen Zukunft und Glück,
bestärke ihre Hoffnung.
Sei da.

Wir rufen zu dir:
Erhöre uns.

Wir bitten dich
um deine Liebe.
Versöhne
die streiten,
die sich voneinander entfernt haben,
die Schuld auf sich geladen haben.
Schütze die,
die dem Frieden dienen,
den Hunger lindern
und andere vor Gewalt bewahren.
Wirke durch deinen Heiligen Geist,
mach die Menschen stark, Gutes zu tun.

Sei da.

Wir rufen zu dir:

Erhöre uns.

Wir bitten dich

um deine rettende Gegenwart.

Erlöse und befreie

deine leidende Schöpfung.

Komm zu Hilfe,

wo Fluten alles zerstören,

wo die Felder verdorren,

die Wälder brennen,

die Fische sterben.

Lass sie Heilung finden.

Sei da.

Wir rufen zu dir:

Erhöre uns.

Wir bitten dich

um deinen Geist,

um Einheit und Glauben

um Vertrauen und Hoffnung

in deiner weltweiten Kirche.

Stärke Menschen, von ihrem Glauben zu reden.

Sei da.

Dankbar für alle Zeichen deiner Liebe und Treue

loben wir dich.

Dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen.